

Übersicht Vorträge *Kitas an der Uni* 2024

Vortrag 1: 22.04.24

Frühkindliche Demokratiebildung – Begrifflich-Konzeptionelle Grundlagen und empirische Erkenntnisse zu pädagogischen Praktiken

Dr. Leonhard Birnbacher / Dipl. Päd. Judith Durand, Deutsches Jugendinstitut (DJI) München

In Folge der vielfältigen Debatten um den Zustand des gesellschaftlichen Zusammenhalts und der Zukunft der Demokratie setzen Politik wie Fachpraxis im Bereich der institutionellen Bildung verstärkt auf Maßnahmen zur frühen Stärkung und Förderung der Demokratie. Doch so klar der (bildungs-)politische Auftrag auf der einen Seite auch für die Frühe Bildung formuliert wird, bleibt die theoretische Verortung sowie die Ausgestaltung der konkreten Praxis im pädagogischen Alltag teils unklar.

Dieser Vortrag widmet sich daher zum einen den begrifflich-konzeptionellen Grundlagen frühkindlicher Demokratiebildung und diskutiert zum anderen auf Basis einer qualitativen Studie in 12 Kitas empirische Erkenntnisse zur Praxis frühkindlicher Demokratiebildung.

Vortrag 2: 13.05.24

Antisemitismusprävention – ein Thema der frühen Kindheit?! Überlegungen für die pädagogische Praxis

Dr. Benjamin Rensch-Kruse, Goethe Universität Frankfurt

Judenfeindliche Einstellungen sind in Deutschland weit verbreitet. Während auf der einen Seite gesellschaftlicher Konsens darüber zu bestehen scheint, dass Antisemitismen entschieden entgegengetreten werden muss, wird auf der anderen Seite regelmäßig über Anfeindungen gegen Jüdinnen und Juden berichtet. Hier wird dann schnell der Ruf nach institutionellen Maßnahmen und pädagogischen Programmen laut, die judenfeindlichen Tendenzen in der Gesellschaft Einhalt gebieten sollen. Genannt und gefordert werden insbesondere die Bereiche Erziehung und Bildung, die als eine Art Brandmauer gegen das Übergreifen antisemitischer Sichtweisen betrachtet werden. Nicht zuletzt deshalb sind in den letzten Jahren verstärkt Schulen als Orte möglicher Antisemitismusprävention in den bildungspolitischen Fokus gerückt.

Dabei überrascht, dass der elementarpädagogische Bereich in dieser Hinsicht kaum eine Rolle spielt. Dies hängt auch damit zusammen, dass der frühkindliche Umgang mit Antisemitismus bisher noch nicht erforscht wurde. Es existiert nur wenig Wissen darüber, ob Antisemitismus in Kindertagesstätten überhaupt vorkommt und wenn ja, wie und inwiefern junge Kinder in ihrem alltäglichen Miteinander in Bildungseinrichtungen Antisemitismen aufgreifen und (re)produzieren.

Das an der Goethe-Universität Frankfurt angesiedelte Forschungsprojekt *„Antisemitismus unter jungen Kindern. Differenzkonstruktionen im Vor- und Grundschulalter“* geht dieser Frage nach und versucht, auf der Grundlage von Forschungserkenntnissen Perspektiven für die pädagogische Praxis aufzuzeigen. Der Vortrag gibt Einblicke in das genannte Forschungsprojekt und stellt Überlegungen zur Diskussion, wie Antisemitismusprävention in Kindertagesstätten umgesetzt werden kann.

Vortrag 3: 10.06.24

Kinderrechte als Schlüssel zur digitalen Mündigkeit

Dr. Ingrid Stapf

*Internationales Zentrum für Ethik in den Wissenschaften (IZEW) der Uni Tübingen
Projektleitung BMBF-Projekt SIKID (Sicherheit für Kinder in der digitalen Welt)*

Welche Medien welche Kinder schon in den ersten Jahren in welchem Umfang nutzen sollten ist ein umstrittenes Thema, das nicht nur Eltern, sondern auch pädagogische Fachkräfte und Lehrkräfte betrifft. Diese Aushandlungsprozesse beziehen sich neben Potenzialen der Unterhaltung und Bildung oft auf Risiken zwischen exzessiver Mediennutzung, Fragen der Privatheit auf Social Media-Seiten oder gar Kontakttrisiken wie Cybermobbing in der Schule oder Cybergrooming über Online-Spiele. Gerade mit Blick auf die frühe Kindheit zeigen sich ethische Spannungsfelder, da Kindheit eine besonders verletzbare Lebensphase ist. Kinder bilden sowohl Fähigkeiten als auch Erfahrungswerte erst noch aus und die physischen, psychischen und sozio-moralischen Grundlagen, die für die Sicherung gegenwärtiger, aber auch zukünftiger Interessen wesentlich sind, reifen erst noch. Kinder stehen dabei in besonderen Abhängigkeitsverhältnissen; je jünger Kinder sind, desto stärker treffen erwachsene Personen, voran Eltern, aber auch pädagogische Fachkräfte Entscheidungen in ihrem Interesse. Aus ethischer Sicht rückt dabei die Frage in den Vordergrund, *wie* sich die Selbstbestimmung von schon kleineren Kindern gut ausbilden kann, ohne dass ein grundlegender Paternalismus daraus folgt, aber dennoch die Schutz- und Fürsorgeansprüche junger Menschen Beachtung finden.

Kinder haben zudem völkerrechtlich verbrieft Rechte (UN-Kinderrechtskonvention), die ihnen Rechte auf Teilhabe, Information, aber auch Schutz, Privatheit und schließlich auch Bildung und Spiel zusichern und die seit dem General Comment Nr. 25 im Jahr 2021 auch im digitalen Kontext gelten. Gerade mit Blick auf besonders junge Kinder sind jedoch die Vorbehalte gegenüber digitalen Medien besonders hoch. Frühe Kindheit wird als besonderer Schutzraum verstanden, in dem digitale Medien oft als „Störquelle“ bewertet werden. Wie können Kinder also trotz der bestehenden Risiken und Herausforderungen digitale Mündigkeit erlangen, die überhaupt erst die Grundlagen schafft, dass Kinder sich selbst schützen lernen und sich selbstbestimmt in digitalen Umwelten entfalten können? Und wie lassen sich auch mediale Räume als demokratische Erfahrungsräume denken?

Der Vortrag führt fallbezogen ein in die Grundlagen der Kinderrechte im Kontext digitaler Welten und entfaltet dabei eine medienethische Perspektive. Dabei wird reflektiert, welche Konzepte digitaler Mündigkeit für die frühe Kindheit denkbar sind und welche Rolle (verschiedene) Kinderrechte mit Blick auf digitale Medien auch für das (Er-)Leben von Demokratie spielen.

Informationen zur Referentin und dem BMBF Projekt:

Uni-Homepage: <https://uni-tuebingen.de/de/154236>

LinkedIn: <https://www.linkedin.com/in/dr-phil-ingrid-stapf-7a2b0221/?originalSubdomain=de>

Projekt-Website: <https://uni-tuebingen.de/de/217161> & <https://sikid.de/>